

Evangelische Kirchengemeinde Gescher-Reken

www.ev-gescher-reken.de

Ev. Kgm. Gescher-Reken, Meisenweg 28, 48734 Reken – Maria Veen



Gescher/Reken, 23. August 2020

*Gott widersteht den Hochmütigen,
aber den Demütigen gibt er Gnade.
(1. Petrusbrief Kapitel 5, Vers 5)*

Mit diesem Wochenspruch aus dem 1. Petrusbrief grüße ich Dich, liebe Schwester, lieber Bruder in Christus herzlich zum 11. Sonntag nach Trinitatis.

„Willst Du uns denn gar nicht segnen?“ fragte eine Damen nach dem letzten Gottesdienst. Und eine andere rief mich extra an: „Du hast den Segen vergessen!“ Nein, das hatte ich nicht. Nur hatte ich am Israel-Sonntag das Segenswort verwendet, das auch den letzten „Gottesdienst für zu Hause“ beschloß: „Der Segen des Gottes von Sarah und Abraham, der Segen des Sohnes, von Maria geboren, der Segen des Heiligen Geistes, der uns tröstet wie eine Mutter ihre Kinder, sei mit euch allen.“

Das Vertraute, so wird mir immer wieder (und auch daran) deutlich, kann man in seiner Bedeutung für unsern Alltag kaum überschätzen. Wir brauchen die wohl-vertrauten Rituale, denn sie geben unserm Leben Halt. Wie gut, daß wir inzwischen wieder Gottesdienste feiern dürfen! Aber da ist eine große Sehnsucht nach mehr: Nach besonderen Ereignissen, nach gemeinsamem Singen, nach Begegnung und gemeinsamen Mahl – und das nicht nur rituell. Vielleicht – hoffentlich – gelingt uns das ja am Reformationstag...

Dieser Brief könnte zu einer Dauereinrichtung werden. Da ist es gut, daß wir immer wieder Unterstützung bekommen: Sowohl in Form noch Rückmeldungen als auch in finanzieller Form. Herzlichen Dank in allen Fällen. Wenn Du nicht mehr angeschrieben werden möchtest, oder wenn Du noch Vorschläge hast, wer diesen Brief ebenfalls (per Mail oder per Post) erhalten sollte, dann melde Dich – bitte per Telefon! – bei Deinem Gemeindebüro oder direkt bei mir.

Herzliche Grüße
Rüdiger Jung

Gemeindebüro an der Gnadenkirche:

Andrea Hirsekorn
Friedensstraße 2
48712 Gescher

Dienstag u. Freitag 9 - 12 Uhr
Donnerstag 15 - 18 Uhr

Tel. 02542 98233
Fax: 02542 98235
mail: gescher@ev-gescher-reken.de

Gemeindebüro an der Friedenskirche:

Cornelia Fleischer
Hedwigstraße 1
48734 Reken

Dienstag 10 - 13 Uhr
Freitag 10 - 13 und 17 - 18 Uhr

Tel. 02864 2619
Fax: 02864 882563
mail: reken@ev-gescher-reken.de

Vorsitzender des Presbyteriums: Pfarrer Rüdiger Jung

Meisenweg 28
48734 Reken - Maria Veen

Tel. 02864 72427
Fax: 02864 72428
mail: pfarrer@ev-gescher-reken.de

Spendenkonto Gescher:

Sparkasse Westmünsterland
Kto. 53 555 025, BLZ 401 545 30

IBAN: DE48 4015 4530 0053 5550 25
BIC: WELADE3WXXX

Spendenkonto Reken:

Volksbank in der Hohen Mark eG
Kto. 100 1285 700 , BLZ 400 697 09

IBAN: DE07 40069709 1001285 700
BIC: GENODEM1DLR

Die Evangelische Kirchengemeinde Gescher-Reken ist als Körperschaft des öffentlichen Rechtes Teil des Evangelischen Kirchenkreises Steinfurt-Coesfeld-Borken sowie Teil der Evangelischen Kirche von Westfalen. Sie wird vertreten durch den Vorsitzenden des Presbyteriums bzw. durch die Vorsitzenden der Bezirksausschüsse.

23. August 2020 – 11. Sonntag nach Trinitatis

Auch wenn wir getrennt von einander diese Zeilen lesen, im Namen Gottes und in seiner Kirche sind wir vereint: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen

Wir stimmen ein in Worte aus **Psalm 145**:

*Ich will dich erheben, mein Gott, du König,
und deinen Namen loben immer und ewiglich.*

*Ich will dich täglich loben
und deinen Namen rühmen immer und ewiglich.*

*Der HERR hält alle, die da fallen,
und richtet alle auf, die niedergeschlagen sind.*

*Der HERR ist gerecht in allen seinen Wegen
und gnädig in allen seinen Werken.*

*Der HERR ist nahe allen, die ihn anrufen,
allen, die ihn mit Ernst anrufen.*

*Er tut, was die Gottesfürchtigen begehren,
und hört ihr Schreien und hilft ihnen.*

*Der HERR behütet alle, die ihn lieben,
und wird vertilgen alle Gottlosen.*

*Mein Mund soll des HERRN Lob verkündigen,
und alles Fleisch lobe seinen heiligen Namen
immer und ewiglich.*

*Ehre sei dem Vater und dem Sohn
und dem Heiligen Geist,*

*wie im Anfang, so auch jetzt und alle Zeit
und in Ewigkeit. Amen.*

Amen.

Wir hören auf einen Abschnitt aus dem **Lukas-Evangelium**, den vorgeschlagenen Predigttext für diesen Sonntag:

⁹ Jesus sagte aber zu einigen, die überzeugt waren, fromm und gerecht zu sein, und verachteten die andern, dies Gleichnis: ¹⁰ Es gingen zwei Menschen hinauf in den Tempel, um zu beten, der eine ein Pharisäer, der andere ein Zöllner. ¹¹ Der Pharisäer stand und betete bei sich selbst so: Ich danke dir, Gott, dass ich nicht bin wie die andern Leute, Räuber, Ungerechte, Ehebrecher, oder auch wie dieser Zöllner. ¹² Ich faste zweimal in der Woche und gebe den Zehnten von allem, was ich einnehme. ¹³ Der Zöllner aber stand ferne, wollte auch die Augen nicht aufheben zum Himmel, sondern schlug an seine Brust und sprach: Gott, sei mir Sünder gnä-

dig! ¹⁴ Ich sage euch: Dieser ging gerechtfertigt hinab in sein Haus, nicht jener. Denn wer sich selbst erhöht, der wird erniedrigt werden; und wer sich selbst erniedrigt, der wird erhöht werden. (Lukas 18,9-14)

* * *

„...dafür bin ich in Demut der Größte!“ Inzwischen ist mir klar, daß dies – nicht nur unter katholischen Kollegen – ein geflügeltes Wort ist. Als ich diesen Spruch aber zum ersten Mal im Rahmen einer kollegialen ökumenischen Begegnung hörte, da war ich mehr als irritiert. Ich weiß, daß mein Gespür für Ironie bisweilen nicht funktioniert – auf jeden Fall hörte ich bei diesen Worten tatsächlich keinerlei Ironie mit. Und ich dachte: „Was ist denn das für einer?“

Biblische Geschichten – und insbesondere die Gleichnisse Jesu – laden uns immer wieder dazu ein, uns in sie hineinzubegeben, unsern Platz in ihnen zu finden. In diesem Fall ist die Auswahl ziemlich einfach: Natürlich möchte niemand wie dieser Pharisäer da sein. Sein Hochmut und seine „Werkgerechtigkeit“ sind aber auch wirklich abstoßend, oder? Ein bißchen mehr Demut stünde ihm sicherlich gut zu Gesicht.

Aber andererseits: Ist sein Tun und Handeln denn wirklich so falsch? Zwei Tage in der Woche zu fasten – heute würde man vielleicht sagen: zwei Veggie-Days pro Woche – ist doch nicht verkehrt; genauso wenig wie die Tatsache, daß er anständig seine Steuern zahlt. Und daß er kein Räuber ist, daß er sich um Gerechtigkeit bemüht, daß er in seiner Beziehung treu ist, das ist doch im Grunde goldrichtig, oder? Ja, mehr noch: Es wäre gar nicht so verkehrt, wenn es möglichst viele solcher Menschen gäbe. Insofern: Ich merke, daß der Pharisäer mir im Grunde viel näher ist, als mir das lieb ist.

Außerdem: Auch wenn mich der Hochmut des Pharisäers abschreckt, so habe ich doch auch meine Fragen an den Zöllner. Ich habe viele Situationen erlebt, in denen Menschen plötzlich „einen Moralischen kriegten“: sie haderten mit sich selbst, stellten ihr bisheriges Leben (durchaus begründet) in Frage, gelobten Besserung und wollten ein ganz neues Leben anfangen. Nicht selten kam das in Verbindung mit Alkohol vor. Deshalb blieb es auch zu allermeist bei der Ankündigung: „morgen!“ Ich frage mich: Welche Konsequenz zieht der Zöllner aus seiner Erkenntnis? Wird er nach diesem Gebet vom Tempel in sein Haus zurückkehren und den nächsten Passanten oder Händler genauso ausnehmen wie den vorherigen? Jesus hatte gesagt, daß im

Himmel mehr Freude sein wird über einen Sünder, der Buße tut, als über neunundneunzig Gerechte, die der Buße nicht bedürfen. (Lk 15,7) Das ist eine wunderbare und ermutigende Verheißung! Aber zum „Buße tun“ gehört neben der Selbsterkenntnis eben auch eine Umkehr, eine Veränderung.

Der Pharisäer und der Zöllner in diesem Gleichnis sind natürlich keine realen Personen, sondern stellen Typen dar. Der eine den Typ dessen, der zwar im Alltag richtig handelt, der sich aber nicht mehr bewußt ist, wie nötig er Gott braucht – das wäre Demut. Und der andere stellt den Typ dessen dar, der sich seiner Sünden bewußt ist und sich ganz und gar von Gott abhängig weiß.

Derzeit in der Pandemie beginnen viele langsam zu verstehen, welche Bedeutung unser Tun und Lassen hat. Wir können durch unser Tun sowohl dazu beitragen andere zu schützen als auch andere zu gefährden – wobei wir die letzten Konsequenzen unseres Handelns natürlich nie im Voraus wissen. Gute Überzeugungen, Prinzipien und Ansprüche zu haben ist das eine. Sie auch umzusetzen das andere. Was für ein Hohn wäre es beispielsweise, einen Hungernden zu bedauern und für ihn zu beten, wenn man ihm gleichzeitig ein Stück Brot geben könnte?! An der Art und Weise, wie wir miteinander umgehen, entscheidet sich, wie das Klima in der Gesellschaft ist. Darum hat Gott den Menschen Regeln für ein Miteinander in Frieden und Gerechtigkeit gegeben. Nach diesen Regeln zu leben war immer ein Herzensanliegen der Pharisäer. Doch so richtig der Pharisäer in unserm Gleichnis auch handelt: Einen entscheidenden Punkt hat er (noch) nicht verstanden: Die Haltung hinter meinem Tun ist entscheidend.

Wenn ich nicht aus Liebe helfe, kann meine Hilfe entwürdigend und übergriffig sein. Es nutzt nichts, die Alte Dame nur über die Straße zu führen: Sie muß es auch wollen! Deshalb tue ich gut daran, zunächst einmal auf den andern zu hören. Und wenn in meinen Wertmaßstäben keine Platz für Barmherzigkeit ist, dann wird Gerechtigkeit schnell gnadenlos.

Der langen Rede kurzer Sinn: Es müßte etwas von beidem sein: Das richtige Tun des Pharisäers einerseits. Und die Demut und die Selbsterkenntnis des Zöllners andererseits.

Zwei Pharisäer im Neuen Testament machen uns vor, wie es gehen könnte. Der eine – Jesus – handelt richtig, wir sagen: Er war ohne Sünde. Gleichzeitig lebte er unbedingt aus der Kraft Gottes, suchte nicht seinen Vorteil, sondern wollte durchsichtig

für Gott sein und bleiben. So sahen die Menschen seiner Zeit in seinen Taten Gott handeln und sie hörten seinen Worten, was Gott ihnen zu sagen hatte.

Der andere Pharisäer ist der Apostel Paulus, der in seinem 1. Korintherbrief einen der schönsten Texte des Neuen Testaments geschrieben hat, in dem er zeigt, wie das richtige Tun und die richtige Haltung zusammengehören:

*Wenn ich mit Menschen-
und mit Engelzungen redete
und hätte der Liebe nicht,
so wäre ich ein tönendes Erz
oder eine klingende Schelle.*

*Und wenn ich prophetisch reden könnte
und wüsste alle Geheimnisse und alle Erkenntnis
und hätte allen Glauben,
sodass ich Berge versetzen könnte,
und hätte der Liebe nicht, so wäre ich nichts.
Und wenn ich alle meine Habe den Armen gäbe
und meinen Leib dahingäbe, mich zu rühmen,
und hätte der Liebe nicht,
so wäre mir's nichts nütze.*

*Die Liebe ist langmütig und freundlich,
die Liebe eifert nicht,
die Liebe treibt nicht Mutwillen,
sie bläht sich nicht auf,
sie verhält sich nicht ungehörig,
sie sucht nicht das Ihre,
sie lässt sich nicht erbittern,
sie rechnet das Böse nicht zu,
sie freut sich nicht über die Ungerechtigkeit,
sie freut sich aber an der Wahrheit;
sie erträgt alles, sie glaubt alles,
sie hofft alles, sie duldet alles.
Die Liebe hört nimmer auf.*

Daß Paulus hier von der göttlichen Liebe spricht, versteht sich von selbst. Er ist zu grenzenloser Liebe fähig, wir üblicherweise nicht. Doch wir dürfen die Liebe, die er uns ohne Ende schenkt, mit vollen Händen und aus vollen Herzen weitergeben.

* * *

Wir beten:

Gott allen Lebens, voller Sorge und Angst schauen wir auf das, was um uns herum geschieht.

Wir fühlen uns ohnmächtig und hilflos und wissen auch, dass deine Liebe uns als Zeugen und Zeuginnen in diese Welt stellt. Stärke uns den Rücken, zeige uns die Orte, an denen wir gebraucht werden.

In den Kriegsgebieten dieser Welt lass Menschen aufstehen für den Frieden.

In den Elendsvierteln, dort, wo Menschen den Ungewalten ausgesetzt sind, schenke helfende Hände.

Wo Politiker aus dem Reden nicht herauskommen, lass sie Wege der Einigung finden.

Wo Menschen drangsaliert, geschlagen oder angegriffen werden, lass Menschen mutig aufstehen und sich dazwischen stellen.

Wo die Religion und der Glaube missbraucht werden, um Menschen mundtot zu machen und gegeneinander aufzugehetzen, schlage sie mit deinen Waffen.

Den Kirchen und unseren Gemeinden schenke liebevolle Ehrlichkeit und vertreibe falsche Bescheidenheit und Eitelkeit.

Und uns, die wir oft den Weg des geringsten Widerstands suchen, nimm geduldig an die Hand und lass uns über Mauern springen.

Heute, Gott, bitten wir dich ganz besonders für...

Im Heiligen Geist miteinander verbunden beten wir mit den Worten Jesu...

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung;
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen

Ein Segenswunsch:

Der HERR segne dich und behüte dich;
der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir
und sei dir gnädig;
der HERR hebe sein Angesicht über dich und gebe
dir Frieden.

Meine engen Grenzen

dm am dm B^b C

1. Mei - ne en - gen Gren - zen, mei - ne kur - ze Sicht
2. Mei - ne gan - ze Ohn - macht, was mich beugt und lähmt
3. Mein ver - lor - nes Zu - traun, mei - ne Ängst lich - keit_
4. Mei - ne tie - fe Sehn - sucht nach Ge - bor - gen - heit_

dm gm A B^b C

— brin - ge ich vor dich. — Wand - le sie in
— brin - ge ich vor dich. — Wand - le sie in
— brin - ge ich vor dich. — Wand - le sie in
— brin - ge ich vor dich. — Wand - le sie in

F gm dm A dm

Wei - te: Herr, er - bar - me dich.
Stär - ke: Herr, er - bar - me dich.
Wär - me: Herr, er - bar - me dich.
Hei - mat: Herr, er - bar - me dich.